

Werk

Label: Rezension

Autor: Hanstein, R. v.

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0526

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

könne, die ganze Selectionstheorie, um so mehr aber die Weismannsche Lehre von der Allmacht der Naturzucht hinfällig werden müsste.

Nicht berechtigt ist es jedoch, schon jetzt die ganze Selectionstheorie für überwunden zu erklären, weil nicht alle aus derselben abgeleiteten Schlussfolgerungen ihrer am weitesten gehenden Vertreter sich aufrecht erhalten lassen. Wenn Verf. in Weismann den „fast einzigen“ gegenwärtigen Vertreter des Darwinismus sieht, und durch Bekämpfung seiner Theorien den Darwinismus überhaupt zu widerlegen glaubt, so kann dies nicht als zutreffend anerkannt werden. Hat doch ein so ruhiger und maassvoller Forscher wie Romanes letztlich der Weismannschen Schule überhaupt die Berechtigung bestritten, sich noch Darwinisten zu nennen. Und wenn Herr Wolff es (S. 24) einen principiellen Fehler des ganzen Darwinismus nennt, dass er „nur mit Fortsetzungen arbeitet“ und über die Anfänge der Veränderungen nichts zu berichten weiss, so ist dies ein Vorwurf, der mit demselben Rechte den meisten naturwissenschaftlichen Theorien gemacht werden könnte. Wir können leider zur Zeit die Fragen nach den ersten Ursachen organischer Entwicklung und Umbildung noch nicht beantworten, und falls wir nicht auf jeden Versuch, ein Verständniss der Entwicklung der Lebewelt anzubahnen, Verzicht leisten wollen, so bleibt nichts anderes übrig, als einmal, von bestimmten Voraussetzungen ausgehend, die Berechtigung dieser an den beobachteten Thatsachen zu prüfen. Das Ergebniss dieser Prüfung in Bezug auf den Darwinismus dürfte augenblicklich dahin zusammengefasst werden, dass die Darwinische Selectionstheorie fruchtbare und berechtigte Gedanken enthält, wenn dieselbe auch in ihrer jetzigen Form noch nicht eine vollkommene Lösung des Entwicklungsproblems bietet. R. v. Hanstein.

E. Schmidt: Ausführliches Lehrbuch der Pharmaceutischen Chemie. Zweiter Band. Organische Chemie. 1. u. 2. Abtheilung. 3. Auflage. (Braunschweig 1896, Friedrich Vieweg & Sohn.)

Dies hervorragende Werk liegt zur Zeit in dritter Auflage vor. Diese Thatsache genügt, um darzuthun, in welchem Grade sich dasselbe in pharmaceutischen Kreisen eingebürgert hat. In der That besitzen wir denn auch in Schmidts Lehrbuch den sichersten und zuverlässigsten Führer auf dem grossen Gebiete der pharmaceutischen Chemie, welcher nicht nur geeignet ist, den angehenden Apotheker in das Gebiet der Chemie in vortrefflicher Weise einzuführen, sondern auch für den ausgebildeten Apotheker und Chemiker ein werthvolles Nachschlagewerk bildet, welches der nur ungern missen möchte, welcher von dem reichen Inhalt einmal Gebrauch gemacht hat. In der neuen, dritten Auflage sind alle neuen Forschungen auf dem Gebiete der organischen Chemie berücksichtigt, und haben auch die zahlreichen, neuen Arzneimittel, sofern sie nur einigermaassen bekannt geworden sind, Aufnahme und eingehende Besprechung gefunden. Die vorliegenden beiden Abtheilungen behandeln die Glieder der aliphatischen Reihe, die Cyanverbindungen, die Amidderivate der Kohlensäure, die Kohlenhydrate und einen grösseren Theil der animalischen Verbindungen. Den Beschluss machen die ätherischen Oele, deren Darstellung, Zusammensetzung und Eigenschaften eine eingehende und vortreffliche Behandlung erfahren haben. H. Beckurts.

W. Bölsche: Entwicklungsgeschichte der Natur. 2 Bde. mit gegen 1000 Abbildungen im Text und zahlreichen Tafeln in Schwarz- und Farbendruck. (Neudamm 1894 bis 1896, J. Neumann.)

Das Buch verfolgt den Werdeprocess der Erde von der ursprünglichen Nebelmasse, aus der die Kant-Laplacesche Hypothese das Sonnensystem entstehen

lässt, bis zu ihrer heutigen Gestaltung mit Einschluss der sie bewohnenden Thier- und Pflanzenwelt. Die Einleitung bildet ein sehr lesenswerther, ausführlicher historischer Rückblick auf die „Entwicklungsgeschichte der menschlichen Kenntniss von der Natur“. Danach beginnt das eigentliche Thema des Werkes mit einem vollständigen Compendium der Astronomie. Es werden nach einander die Nebelflecke, Fixsterne, Sonne, Planeten und Monde behandelt, wobei die Entwicklung dieser verschiedenen Stadien aus einander und ihre allmähigen Umwandlungen den leitenden Gesichtspunkt bilden. Den ersten Band beschliesst die Besprechung der die Erde selbst umgestaltenden Kräfte, des Vulkanismus und der Gebirgsbildung.

Der zweite Band ist ausschliesslich der Erde selbst und dem organischen Leben auf ihr gewidmet, er enthält eine etwa 170 Seiten umfassende Darlegung des Darwinismus und die historische Geologie unter besonderer Berücksichtigung der auf einander folgenden Faunen und ihrer continuirlichen Umwandlung. Das Schlusskapitel behandelt das Auftreten des Menschen.

Das Werk will seiner ganzen Anlage nach populär sein und ist dies auch im besten Sinne des Wortes. Es ist in hohem Maasse flüssend und anregend geschrieben, auch in den Theilen, die einen an sich etwas trockneren Stoff behandeln, hält sich aber sowohl von Oberflächlichkeit wie von kühner Hypothesenbauerei fern. So geht z. B. der astronomische Theil vielfach auf Details ein, die man in anderen, nicht fachwissenschaftlichen Werken vergebens suchen würde; auch der Darwinismus ist mit grosser Ausführlichkeit behandelt. Das letzte Kapitel des ersten Bandes ist allerdings verhältnissmässig etwas knapp ausgefallen. Sehr anerkennenswerth ist der durchaus wissenschaftliche Standpunkt des Werkes; es unterscheidet stets streng die sicheren Thatsachen von den Hypothesen, welche letzteren immer als das hingestellt werden, was sie sind, und nie, wie das so häufig der Fehler populärer Bücher ist, als unbestreitbare Resultate der Wissenschaft dem Leser aufgetischt werden. So wird z. B. die Kant-Laplacesche Hypothese einer sehr eingehenden und nicht in allen Punkten günstigen Kritik unterzogen.

Zum Schluss noch einige Worte über die äussere Ausstattung des Werkes. Im Interesse der Augen des Lesers wäre jedenfalls ein etwas besseres Papier sehr wünschenswerth, das nicht den Druck und die Abbildungen so stark durchscheinen lässt, dass dadurch das Lesen vielfach zur Strafe wird. Die Ausführung der farbigen Tafeln ist zum Theil eine so mangelhafte, dass sie dem Werke eher zu allem anderen als zur Zierde gereichen. Von den sehr zahlreichen Textbildern lässt die Ausführung mancher allerdings auch zu wünschen übrig, doch muss andererseits (besonders mit Rücksicht auf den Preis des Werkes) ihre grosse Zahl anerkannt werden. Dass sie auch nur zum grösseren Theil Originale sind, wird man nicht erwarten, aber sie sind vielfach weniger verbreiteten Quellen entnommen und werden daher den meisten Lesern zum grössten Theil neu sein. Amerikanische Localitäten und Fossilien sind unter den Abbildungen besonders zahlreich vertreten, die südamerikanischen Vulkane in den bekanntesten Humboldtischen Darstellungen, an deren Stelle besser die richtigeren Zeichnungen von Stübel getreten wären. R. H.

A. Sokolowsky: Ueber die Beziehungen zwischen Lebensweise und Zeichnung bei Säugethieren. 54 S. 8^o. (Zürich 1896, Speidel.)

Auf dem Boden der Eimerschen Theorie über die Aufeinanderfolge der verschiedenen Zeichnungsformen stehend, stellt sich Verf. die Aufgabe, neues Material für die Erklärung der einzelnen Zeichnungsformen bezw. ihrer Umbildungen oder ihres Schwundes aus dem durch die Lebensweise der betreffenden Thiere gegebenen grösseren oder geringeren Schutzbedürfniss